

Inhalt

Vorwort	15
Einführung: Was ist Leben?	19
I. Blick von unten: Die biologische Standarddefinition	19
II. Die Entstehung des Lebens	20
III. Wechsel der Wahrnehmungsperspektive	23
1. Der lebendige Körper als funktionale Ganzheit	24
2. Das Wechselverhältnis zwischen Teil und Ganzem	26
3. Leben als Ausdruck einer Innenwelt	27
4. Leben als Manifestation von Freiheit	28
5. Leben als Begegnung	31
6. Leben als Sterbenmüssen	33

Erster Teil

Grundlagen der Lebensethik

1. Kapitel

Theologische Lebensethik und säkulare Bioethik	36
I. Phasen und Schwerpunkte der Bioethik	38
II. Verdeckte philosophische Vorentscheidungen	47
1. Das ethische Begründungsmodell	48
2. Das ethische Prinzip: keine Gewalt gegen Unschuldige	49
3. Das ethische Auswahlkriterium: Personsein und Menschsein	50
III. Wie soll sich eine christliche Lebensethik zur säkularen Bioethik verhalten?	55

2. Kapitel

Grundlagen der Lebensethik aus philosophischer Sicht	64
I. Der Streit um die Teleologie	66
1. Wirkursachen und Zweckursachen	67
2. Die Ausweitung des teleologischen Denkens in der stoisch-christlichen Tradition	69
3. Die Zurückdrängung des teleologischen Denkens durch die moderne Naturwissenschaft	73
4. Philosophische Verabschiedung oder Erneuerung des teleologischen Denkens?	78
II. Physiozentrisches, biozentrisches oder anthropozentrisches Lebensmodell?	81
1. Die Ethik der Ehrfurcht vor dem Leben	84
1.1 <i>Darstellung</i>	85
1.2 <i>Würdigung und Kritik</i>	87
1.3 <i>Exkurs: Die »Weltanschauung der Ehrfurcht vor dem Leben« in Schweitzers Nachlasswerk</i>	93
a. Die gesuchte Einheit von Religion, Naturphilosophie und Ethik	94
b. Die Absicht der Natur: die geistig-kulturelle Höherentwicklung der Menschheit	95
c. Vom naturhaften Willen zum Leben zur geistigen Bejahung allen Seins	98
d. Die innere Entwicklungslogik des moralischen Bewusstseins	99
e. Die Einheit von Mystik und Ethik	101
f. Das Scheitern einer Weltanschauung der Ehrfurcht vor dem Leben	103
2. Der Gleichheitsgrundsatz und die Rechtsgemeinschaft der Natur	106
2.1 <i>Darstellung</i>	107
a. Das naturphilosophische Argument: die Gemeinschaft aller Seienden	109
b. Das moralphilosophische Argument: die Vollendung des ethischen Universalismus	113
2.2 <i>Würdigung und Kritik</i>	114
3. Die Personwürde des Menschen und der Eigenwert des außermenschlichen Lebens	120
4. Die Überwindung einer falschen Alternative	126
4.1 <i>Weltbild und Interpretament</i>	126
4.2 <i>Ist die Anthropozentrik mit der Evolutionslehre vereinbar?</i>	128
4.3 <i>Die Aktualität der Naturphilosophie Schellings</i>	131

III. Die naturalen Voraussetzungen des Menschseins	136
1. Identität der Person und Kontinuität des Leibes	137
2. Selbsterfahrung und Leiblichkeit	141
3. Intersubjektivität und Leiblichkeit	146
4. Lob des Speziesismus	149
IV. Das Verhältnis von Person und Natur	152
3. Kapitel	
Grundlagen der Lebensethik aus theologischer Sicht	157
I. Die falsche Alternative: Schöpfung oder Geschichte?	158
II. Der Begriff des Lebens im Alten Testament	163
1. Das Bekenntnis zu Jahwe als dem lebendigen Gott	163
2. Der lebendige Mensch: relationales Sein	164
3. Der lebendige Mensch: verantwortliches Sein	167
4. Der lebendige Mensch: personales Sein	168
5. Der lebendige Mensch: ganzheitliches Sein	169
5.1 <i>Der verlangende Mensch</i>	170
5.2 <i>Der bevollmächtigte Mensch</i>	172
5.3 <i>Der vergängliche Mensch</i>	173
III. Der Begriff des Lebens im Neuen Testament	177
1. Die Einmaligkeit des gegenwärtigen Lebens	179
2. Die Endgültigkeit des ewigen Lebens	180
IV. Die biblischen Grundlagen des Tötungsverbotes	181
1. Die Eingrenzung des Tötungsverbotes	181
2. Die Ausweitung des Lebensschutzes	184
3. Von der negativen Schranke zum positiven Gebot	186
V. Das Bild Gottes im Menschen	189
1. Gottebenbildlichkeit und Personsein	190
2. Notwendige Unterscheidungen	192
2.1 <i>Person und Persönlichkeit</i>	193
2.2 <i>Person und Individuum</i>	194
2.3 <i>Person und Subjektivität</i>	194
3. Ökumenische Differenz im Personverständnis?	195
3.1 <i>Außenbeziehung und Selbstsein der Person</i>	196
3.2 <i>Abhängigkeit und Eigenständigkeit des Geschöpfes</i>	197
3.3 <i>Komplementäre Denkformen</i>	199

4. Konsequenzen für die Ethik	204
4.1 <i>Die unverlierbare Würde aller Menschen</i>	204
4.2 <i>Die unverlierbare Würde jedes einzelnen Menschen</i>	206
VI. Die Welt als Gottes Gleichnis	210
1. Die Welt als Darstellung Gottes: das antik-mittelalterliche Modell .	214
2. Die Welt als Darstellung Gottes: das frühneuzeitliche Modell . . .	217
3. Die Welt als Darstellung Gottes: das gegenwärtige Modell	220
4. Konsequenzen für die Ethik	224
4. Kapitel	
Ethische Prinzipien der Lebensethik	225
I. Die Garantie der Menschenwürde	226
1. Die geschichtliche Herkunft der Menschenwürde-Vorstellung . .	227
2. Die sachliche Begründung der Menschenwürde-Vorstellung . . .	231
3. Der normative Gehalt der Menschenwürde-Vorstellung	235
4. Zur neueren juristischen und biopolitischen Diskussion um die Menschenwürde	242
5. Beruht die Menschenwürde auf einer kulturellen Zuschreibung? .	245
II. Die Tragweite des Tötungsverbot	249
1. Die Begründung des Tötungsverbot	252
1.1 <i>Töten als Verweigerung der dem Anderen geschuldeten Anerkennung</i>	252
1.2 <i>Töten als Verletzung der Ehre des Schöpfers und als Eingriff in sein Hoheitsrecht</i>	256
1.3 <i>Töten als Verstoß gegen die Heiligkeit des Lebens</i>	258
2. Der Umfang des Tötungsverbot	259
2.1 <i>Die direkte Tötung des Unschuldigen</i>	260
2.2 <i>Töten in Notwehr</i>	262
2.3 <i>Die Todesstrafe</i>	265
2.4 <i>Töten im Krieg</i>	268
3. Die gesellschaftliche Friedensfunktion des Tötungsverbot	270
4. Töten und Sterbenlassen	275
4.1 <i>Handlungstheoretische Überlegungen</i>	276
4.2 <i>Künstliches Ereignis oder natürlicher Tod?</i>	278
III. Ethische Bewertungsmaßstäbe menschlichen Handelns in biomedizinischen Konfliktfeldern	281
1. Die Rechtfertigung der Ziele	282
2. Die Überprüfung der Mittel	283
3. Die Verantwortung für die Folgen	284

4. Eine Konfliktregel: Zuerst das Gerechte, dann das Gute	287
5. Die Relevanz ethischer Urteilkriterien auf dem Feld der Biopolitik	290
6. Zusammenfassung	293

Zweiter Teil

Konkrete Problemfelder

5. Kapitel

Die Verantwortung für das eigene Leben: Gesundheit und Krankheit	296
I. Definitorische Grenzziehungen	298
1. Der naturwissenschaftliche Krankheitsbegriff	300
2. Der soziologische Krankheitsbegriff	303
3. Der anthropologische Krankheitsbegriff	307
4. Zwischenergebnis	310
II. Kulturgeschichtliche Skizze zum Verhältnis von Gesundheit und Krankheit	311
III. Die religiöse Deutung der Krankheit	320
1. Krankheit und Heilung im Alten Testament	322
1.1 <i>Die religiöse Isolation des Kranken</i>	323
1.2 <i>Das Heilungsmonopol Jahwes</i>	324
1.3 <i>Die Grenze des alttestamentlichen Krankheitsverständnisses</i>	326
2. Krankheit und Heilung im Neuen Testament	328
2.1 <i>Die Krankenheilungen Jesu</i>	328
2.2 <i>Der Glaube der Geheilten</i>	330
2.3 <i>Die Kritik am Vergeltungsdenken</i>	332
2.4 <i>Das Mitleiden mit Christus</i>	334
3. Religiöse Deutungsmuster des Krankseins	336

6. Kapitel

Ethische Probleme im Zusammenhang mit der Ausweitung diagnostischer Verfahren	343
I. Diagnostische Erfassung ohne Therapie?	348
II. Monokausale Erfassung genetischer Risiken?	350
III. Welche Schlüsse legen erhöhte genetische Krankheitsrisiken nahe?	352
IV. Mut zur Risikoschwangerschaft oder Fremdbestimmung des ungeborenen Lebens? Das Dilemma der Pränataldiagnostik (PND)	356
1. Offene und verdeckte Zielsetzungen	357

2. Die Ausweitung des Einsatzspektrums	359
3. Das Dilemma der Entscheidungssituation	361
4. Moralische Bewertung	365
5. Exkurs: Die Problematik der »Kind-als-Schaden«-Urteile	366
V. Erweiterung elterlicher Entscheidungsfreiheit? Die ethische Problematik der Präimplantationsdiagnostik (PID)	369
VI. Individuelles Risiko oder Solidarität der Gesellschaft?	376
7. Kapitel	
Ethische Probleme im Zusammenhang mit der Ausweitung therapeutischer Verfahren	379
I. Grenzen der Intensivmedizin	380
1. Das Wohl des Patienten und die Pflicht zur Lebenserhaltung	380
2. Ordentliche und außerordentliche, verhältnismäßige und unverhältnismäßige Mittel	383
3. Die Gewährleistung der Voraussetzungen eines personalen Lebensvollzugs	387
4. Die Problematik der künstlichen Beatmung	389
5. Die Problematik der künstlichen Ernährung und Hydrierung	390
5.1 <i>Notwendige Unterscheidungen</i>	391
5.2 <i>Künstliche Ernährung als Bestandteil der Basispflege?</i>	394
5.3 <i>Die Notwendigkeit der Einzelfallprüfung</i>	396
5.4 <i>Die Pflicht zur Nahrungsaufnahme in der moraltheologischen Tradition</i>	398
5.5 <i>Verwirrung um eine Papstansprache</i>	400
5.6 <i>Die Bestimmung des Menschen zum geistig-personalen Dasein</i>	402
II. Kriterien der Organtransplantation	403
1. Die Problematik der Todesfeststellung (Hirntoddefinition)	405
1.1 <i>Einwände gegen das Hirntodkriterium</i>	406
1.2 <i>Subjekt, Definition und Kriterium des Todes</i>	409
1.3 <i>Der Hirntod als reales Zeichen des Todes</i>	411
1.4 <i>Der Hirntod als Ende der leib-seelischen Einheit des Menschen</i>	414
1.5 <i>Der Hirntod als notwendige Bedingung für die Organentnahme</i>	419
1.6 <i>Die falsche Parallele zwischen der Ausbildung der Gehirnanlage am Anfang und dem Hirntod am Ende des Lebens</i>	421
2. Die Pietatspflicht gegenüber dem menschlichen Leichnam	423

3. Die ethische Bewertung der Organspende: Christenpflicht oder echte Freiwilligkeit?	425
3.1 <i>Die Freiwilligkeit der Gabe und das Angewiesensein des Spenders auf sie</i>	426
3.2 <i>Die ethische Verpflichtung zu einer wohlerwogenen Entscheidung</i>	428
3.3 <i>Die Goldene Regel als Entscheidungshilfe</i>	430
4. Die rechtliche Regelung der Organspende: Zustimmung, Information oder Widerspruch?	432
4.1 <i>Rechtliche Regelungsmodelle</i>	432
4.2 <i>Finanzielle Anreize zur Organspende?</i>	436
III. Chancen und Grenzen der Gentherapie	439
1. Somatische Gentherapie	440
2. Keimbahntherapie	442
8. Kapitel	
Ethische Probleme der biomedizinischen Forschung	446
I. Die Forschung mit adulten oder embryonalen Stammzellen	446
1. Biologische Aspekte	446
2. Ethische Analyse	449
2.1 <i>Ziele und Mittel der Stammzellforschung</i>	450
2.2 <i>Die Rolle der überzähligen Embryonen</i>	453
2.3 <i>Die Gewinnung von Stammzellen aus Nabelschnurblut</i>	458
2.4 <i>Die Logik moralischen Argumentierens</i>	459
II. Klonen zu Forschungszwecken	460
1. Biologische Aspekte	462
2. Ethische Aspekte des reproduktiven Klonens	463
3. Ethische Aspekte des Forschungsklonens	468
III. Chimärenbildung und Erzeugung von Mensch-Tier-Hybriden	475
1. Biologische Aspekte	475
2. Ethische Analyse	476
9. Kapitel	
Die Verantwortung für das fremde Leben:	
Abtreibung und Euthanasie	479
I. Sprachliche Abgrenzungen	480

II. Kulturgeschichtliche Skizze	483
1. Die Entwicklung des Abtreibungsverbotese	484
1.1 <i>Das altorientalische, jüdische und römische Recht</i>	484
1.2 <i>Die ablehnende Haltung der frühen Kirche</i>	486
1.3 <i>Die Gesetzgebung des neuzeitlichen Staates</i>	489
2. Die Entwicklung des Euthanasiegedankens	492
2.1 <i>Der gute Tod in der antiken Literatur</i>	493
2.2 <i>Ärztliche Sterbehilfe in den medizinischen Lehrbüchern der Neuzeit</i>	493
2.3 <i>Euthanasie zwischen Mitleidsethik und Sozialdarwinismus</i>	495
III. Die anthropologische Deutung des menschlichen Lebensbeginns	497
1. Die Erkenntnisse der modernen Humanbiologie	499
1.1 <i>Die Befruchtung als Beginn der vollen Schutzwürdigkeit des Menschen</i>	500
1.2 <i>Alternative Anknüpfungspunkte</i>	503
1.3 <i>Zwei Argumentationsregeln: Unparteilichkeitsstandpunkt und tutoristisches Vorsichtsprinzip</i>	504
1.4 <i>Überprüfung alternativer Kandidaten für den menschlichen Lebensbeginn</i>	506
1.5 <i>Die Befruchtung als das willkürärmste Kriterium</i>	507
2. Die anthropologische Bedeutung der menschlichen Embryonal- entwicklung	508
2.1 <i>Der Aspekt der Identität</i>	509
2.2 <i>Der Aspekt der Potentialität</i>	510
2.3 <i>Der Aspekt der Kontinuität</i>	513
2.4 <i>Diskussion von Einwänden</i>	514
IV. Die moralische Bewertung von Abtreibung und Euthanasie	521
1. Die moralische Bewertung der Abtreibung	523
1.1 <i>Das Lebensrecht des Kindes und das Selbstbestimmungsrecht der Mutter</i>	524
1.2 <i>Das Lebensrecht des Kindes und die Konfliktsituation der Mutter</i>	531
1.3 <i>Das Lebensrecht des Kindes und die Verantwortung des Vaters</i>	535
2. Die moralische Bewertung der Euthanasie	537
2.1 <i>Fördert die Euthanasie die Freiheit der Sterbenden?</i>	540
2.2 <i>Ist die Euthanasie die einzige Hilfe?</i>	543
2.3 <i>Ist die Unterscheidung von Töten und Sterbenlassen moralisch irrelevant?</i>	544
2.4 <i>Ist die Suizidbeihilfe die bessere Alternative zur Tötung auf Verlangen?</i>	548
2.5 <i>Sind Dambruchargumente unbegründet?</i>	555

V. Die religiöse Einstellung zu Lebensanfang und Lebensende	560
10. Kapitel	
Die menschliche Verantwortung für das tierische Leben	565
I. Begriffliche Vorklärungen	567
1. Sind Tiere Personen?	568
2. Haben Tiere Rechte?	570
II. Kulturgeschichtliche Skizze	572
III. Ethische Prinzipien	577
1. Der doppelte Ausgangspunkt der Tierethik	577
1.1 <i>Geschichtliche Entwicklungsstationen</i>	577
1.2 <i>Die moralische Selbstachtung des Menschen</i>	582
1.3 <i>Die Empfindungsfähigkeit des Tieres</i>	583
1.4 <i>Der inhärente Eigenwert der Tiere und die Selbstzwecklichkeit des Menschen</i>	587
2. Praktische Konfliktfelder der Tierethik	590
2.1 <i>Tierversuche</i>	591
2.2 <i>Nutztierhaltung</i>	596
2.3 <i>Artenschutz</i>	600
IV. Das Mensch-Tier-Verhältnis in biblisch-theologischer Sicht	602
1. Die Stellung der Tiere im Alten Testament	602
2. Die Stellung der Tiere im Neuen Testament	607
Schlussbetrachtung	
Christliche Grundhaltungen der Lebensethik	611
I. Ehrfurcht und Staunen	612
1. Die Balance von Nähe und Abstand	614
2. Die Ehrfurcht als Selbstkundgabe des Geschöpfes vor Gott	615
3. Die Ehrfurcht als Wahrnehmung der Majestät Gottes im anderen Menschen	616
4. Die Ehrfurcht als Dankbarkeit für den Dienst der Schöpfung	617
4.1 <i>Der Text des Sonnengesangs</i>	619
4.2 <i>Der biographische Hintergrund</i>	622
4.3 <i>Der theologische Hintergrund</i>	623
II. Mitleid und Fürsorge	625
1. Mitleid als Solidarität im Leiden	626
2. Die Umdeutung des Mitleidsmotivs	628

III. Selbstbegrenzung und Maß	630
1. Die Erkenntnis unserer Grenzen	631
2. Die Annahme unserer Grenzen	632
Personenregister	635
Sachregister	645